

Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Drilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich beim Abholen von der
Geschäftsstelle Mk., frei ins Haus
1, 5 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
1 Pfg., Lokalpreis 5 Pfg.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.
Anzeigen-Aufnahme
bis spätestens Mittags Uhr des
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Drilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Drilla

Nummer 31

Freitag, den 14. März 1919.

18. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Donnerstag, den 13. März abends 8 Uhr
Öffentliche Gemeinderats-Sitzung
in der neuen Schule.

Die Tagesordnung hängt am Amtsbrett im Gemeindevorstand.

Ottendorf-Moritzdorf am 13. März 1919.

Per Gemeindevorstand.

Marken-Ausgabe.

Die nächste Lebensmittelmarkenausgabe findet

Freitag, den 14. März 1919, von abends halb 6 bis halb 7 Uhr

statt und zwar:

Bezirke I bis V (Haus-Nr. 1-112D) in der neuen Schule zu Ottendorf, Bezirk VI (Ortsteil Moritzdorf Haus-Nr. 1-19) im Gasthof zum goldenen Ring.

Die Auswählung der Marken erfolgt nur an erwachsenen Personen gegen Vorzeigung der Markenbezugsausweisarten. Für verloren gegangene Marken wird kein Ersatz geleistet, die Marken sind daher sofort beim Empfang nachzuzählen.

Die nicht fristgemäß abgeholtten Marken können vor Mittwoch, den 19. März nicht verausgabt werden, da sich die einzelnen Markenslisten bis dahin noch in den Händen der Vertrauensmänner zwecks vorzunehmender Abrechnung befinden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 13. März 1919.

Per Gemeindevorstand.

Kriegsfamilien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützung erfolgt für **sämtliche Nummern** und zwar: 1 bis 394

Sonnabend, den 15. März 1919, vorm. 8-12 Uhr.

Zur Vermeidung von Ueberzahlungen sind Beurlaubungen und Entlassungen sofort bei der Gemeindebehörde zu melden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 13. März 1919.

Per Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Die Kampfplage in und um Berlin. Die Lage zeigt heute eine gewisse Entspannung, die allerdings nicht zu bedeuten werden darf, als ob auf Seiten der Spartakisten ein Nachlassen der Kampfeskluft eingetreten sei oder auf Seiten der Regierungstruppen ein langsamer Abbau der Kampfschärfe ins Auge gefasst werde, weil die Niederlage der kommunistischen Revolte zum größten Teil glücklich durchgeführt sei. Vielmehr zeigt sich, daß die Spartakisten jetzt die taktische Methode des Kleinkrieges oder Wankrieges anwenden, der naturgemäß viel schwerer zu bekämpfen ist, als wenn der Gegner in größeren Verbänden auftritt. Aufgabe für die Regierungstruppen ist es denn auch, den örtlich begrenzten Kampfaktionen dieser spartakistischen Banden Herr zu werden, die bald hier, bald da aufstehen und für die Vorortbewohner Berlins eine furchtbare Gefahr bedeuten. Neufölln und der bereits besetzte Teil von Lichtenberg werden fortgesetzt gesäubert werden, und ehe diese Aufgabe nicht gründlich durchgeführt ist, liegt eine Weiterentwicklung der Kampfhandlung in großem Maße gegen Lichtenberg nicht im Plane der militärischen Führung. Es kann aber jetzt schon gesagt werden, daß durch den immer enger sich schließenden Ring um Lichtenberg die Lage der dort kämpfenden kommunistischen Hauptmacht nahezu unhaltbar geworden ist. In dieser Erkenntnis haben sich denn auch schon einzelne spartakistische Truppen von nicht unbeträchtlicher Stärke nach den Vororten, wie Karlshorst, Wiesdorf und andere, zurückgezogen. Gegen Karlshorst wurde regierungsgewaltig sofort eine Gegenaktion in die Wege geleitet, die mit der Besetzung des Ortes durch Regierungstruppen endete.

Zu der Bedrohung Oberschlesiens von außen her durch die Polen und Tschechen kommt wieder einmal die Gefahr von innen durch spartakistische Umtriebe, die die Streikbewegung schüren und die Kohlenversorgung Berlins und des Ostens des Reiches außerordentlich gefährden. Kurzzeit streiken von 64 Stuben 38, darunter die größten, wie die sozialistische Königin-Luise-Grube. Wenn im Königsbrunnener Revier noch nicht gestreikt wird, so ist doch die

Wahr dort groß und der schon um ein sehr Beträchtliches herabgeminderte Kohlenvorrat muß naturgemäß noch mehr heruntergehen. Es hat sich seit langem zum ersten Male ereignet, daß die Wagenstellung ausreichend war, ein Beweis dafür, wie sehr die Förderung herabgesunken ist. Bei weiterem Ausbreiten des Streiks muß die Lage als äußerst bedrohlich gelten.

Neuer meldet aus Paris: Der Oberste Rat hat Vorschläge angenommen, die man für annehmbar für die Deutschen hält, um die in Spa unterbrochenen Verhandlungen in Brüssel wieder aufzunehmen. In diesen Vorschlägen wird vorgesehen, daß zugleich mit der Auslieferung der deutschen Schiffe die Versorgung Deutschlands bis zur nächsten Fracht mit Lebensmitteln im Werte von hundert Millionen Pfund Sterling erfolgt, die teils in Kohle, Kaffee, teils mit deutschen Guthaben in neutralen Ländern, teils mit ausländischen Wertpapieren im Besitze Deutschlands bezahlt werden sollen.

Dem niederländischen Pressbüro „Radio“ zufolge wird in der Tagesübersicht des amerikanischen drahtlosen Dienstes gesagt, die Alliierten gäben zu, daß Deutschland mit Lebensmitteln versorgt werden müsse. Frankreich wünsche aber, daß Amerika die finanziellen Lasten auf sich nehme. Das würde bedeuten, daß die Vereinigten Staaten Lebensmittel im Werte von 1/2 Milliarde Dollar kaufen und lange Zeit auf die Rückerstattung dieser Summe warten solle. Die amerikanischen Vertreter weigern sich, hierauf einzugehen. Andererseits beginnt man in Frankreich die Gefahr, die von einem unversorgten Deutschland drohe, einzusehen. Möglicherweise würden die Alliierten und Amerikaner sich dahin einigen, Deutschland im Austausch für die deutschen Handelsschiffe die Lebensmittelversorgung bis zum nächsten August zu garantieren. Die Zahlungen würden in Schiffen, Kohle, Nitrat und anderen deutschen Erzeugnissen die die Alliierten brauchen, erfolgen.

In der Geschäftsstelle des Auswärtigen Amtes für die Friedensverhandlungen fand unter dem Vorsitz des Reichsministers des Reiches, Grafen v. Radowitz, eine Vollversammlung der Vertreter der verschiedenen, an den Friedensverhandlungen beteiligten Reichsbehörden sowie der zahlreichen, von den einzelnen Interessentenverbänden vorgeschlagenen Sachverständigen statt. Insgesamt waren etwa 90 Personen anwesend. Der Reichsminister wies in einer anleitenden Ansprache darauf hin, daß den vorliegenden Besprechungen zufolge, am 20. ds. Mts. endlich mit dem Beginn der Verhandlungen für den Abschluß des Friedens gerechnet werden dürfe. Es sei daher angezeigt, in dieser Woche in gemeinsamen Sitzungen das von den verschiedenen Reichsämtern für die Verhandlungen gelieferte umfangreiche Material noch einmal auszusprechen und über die den deutschen Unterhändlern zu erteilenden Instruktionen völlige Klarheit zu schaffen. Hierauf erbatere der mit der Vorbereitung der Friedensverhandlungen beauftragte Votschaffter Graf Bernsdorf einen allgemeinen Bericht über Deutschlands Stellungnahme zu den bei den Verhandlungen zu erwartenden politischen und territorialen Fragen, während Geheimrat Legationrat Schmitt und Ministerialdirektor Simons entsprechende Berichte über die bei den Friedensverhandlungen zu lösenden handelspolitischen Probleme erbrachten. Daran schloß sich eine eingehende Diskussion.

Privaten Nachrichten aus Moskau zufolge soll, wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet, in Belgien die Revolution ausgedehnt sein. In Lüttich und Charleroi kam es zu heftigen Straßenkämpfen zwischen Sozialisten und Kommunisten einerseits und Bürgern und Truppen andererseits. Starke belgische und amerikanische Truppen sind nach dem belgischen Industriegebiet sowie nach Brüssel und Antwerpen geschoben worden. Der König von Belgien soll unerwartet nach England abgereist sein.

Neuer meldet aus Paris: Lansing erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der Presse, es sollten sobald wie möglich Schiffe mit Lebensmitteln nach Deutschland gesandt werden, um die Welt vor Anarchie zu schützen. Das uns Lebensmittel geliefert werden sollen, hören wir seit dem 11. November fast täglich. Durch die häufige Wiederholung des Besprechens wird es aber wahrhaftig nicht glaubwürdiger. Wenn wir jetzt wirklich Nahrungsmittel geliefert erhalten sollten, so möge die Entente nicht etwa glauben, daß man in Deutschland für so viel „Güter“ den geäußerten Dank empfindet — den hätten die Gegner nicht wahrgenommen, wenn wir Ende November 1918 oder wenigstens um die Weihnachtszeit herum etwas gesehen hätten, was wenigstens den guten Willen bezeugt

hätte. Wenn wir jetzt Lebensmittel erhalten, so geschieht das nur durch Furcht vor dem Uebergreifen der Revolution auf das eigene Land.

Die militärischen Mitglieder der deutschen Kommission in Posen haben einer Meldung der „D. T. Z.“ zufolge wegen der ihnen zuteil gewordenen Behandlungen und wegen des von den Mitgliedern des Verbandes bei den Besprechungen angewandten Tones ihre Tätigkeit abbrechen müssen und sind von Posen abgereist.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Drilla, 14. März 1919

Eine kleine Besserung im Wirtschaftsleben Sachsens steht, wie uns von besonderer Seite mitgeteilt wird, in naher Aussicht. Bei der sächsischen Kohlenausgleichsstelle in Dresden ist am Sonnabendabend die telegraphische Nachricht von der Regierung in Prag eingegangen, daß mit dem 9. spätestens 10. ds. Mts. die Einfuhr böhmischer Kohlen nach Sachsen wieder aufgenommen wird. Allerdings erhalten wir nur ein Fünftel der früheren Lieferung. Des weiteren ist ein neues Abkommen mit Bayern getroffen worden, demzufolge wir im Austausch für Kohlen Fleisch, Eier und Käse bekommen.

Eine Kundfrage über die künftige Gestaltung des Religionsunterrichts ist an die sächsische Volksschullehrerschaft vom Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts ergangen. Es werden drei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: ob der Religionsunterricht in bekenntnismäßiger Form oder konfessionslos erteilt oder ganz aus der Schule entfernt werden soll. In einem Hirtenbrief wendet sich der sächsische Bischof Böhm an seine Diözesanen mit der Aufforderung, alles daran zu setzen, daß die Kinder dem bildenden Einflusse der Religion nicht entzogen werden dürfen.

Die Postanstalten lösen die fälligen Binscheine der Kriegsanleihen bereits vom 21. des dem Fälligkeitstage vorhergehenden Monats ein.

Dresden. 5000 Stück Brotkarten über je 20 Pfund Brot und 15000 Stück Reichsbrotkarte über je ein Pfund Brot stahlen Diebe in der Nacht zum 11. März aus einem staatlichen Dienstgebäude in Dresden-Neustadt. Die Brotkarten sind in der Zeit vom 16. März 1919 bis 12. April 1919 im Gemeindeverband der Amtshauptmannschaft Dresden-N. und Umgebung gültig.

Königsbrück. In der Nacht vom 7. zum 8. März traf ein Mann der Sicherheitskompanie 182 auf dem Wege vom Neuen Wachtlokal der Bahnhofswache, auf dem hiesigen Marktplatz 4 männliche Personen mit je ein Sack Kartoffeln an. Er nahm sofort die Verfolgung auf, an der Kirche rief er sie an, daraufhin setzten die Männer die Kartoffeln ab und ergriffen die Flucht. Der Soldat brachte die Kartoffeln in Sicherheit, da er die Verfolgung allein nicht aufnehmen konnte. Eine nähere Beschreibung der Personen kann nicht erfolgen.

Wie zuverlässig mitgeteilt wird, ist das Projekt der Verlegung des Infanterie-Regt. Nr. 12 nach Königsbrück wieder aufgehoben worden.

Ghemitz. Der Bergarbeiterstreik in Mittelsachsen hat sich weiter ausgedehnt. Am Dienstag früh streikten zunächst nur die Kohlenwerke „Kaiserin Augusta“, „Bereinsglück“, „Gotteslohn“ und „Gotteshilfe“. Im Laufe des Dienstag dehnte sich der Streik auf sämtliche Lugauer, ferner auf die Gersdorfer und Delantiger Bergwerke aus.

Zwickau. In verschiedenen Werken des hiesigen Kohlenreviers ist gestern morgen ein Teil der Belegschaften nicht eingefahren. Der Streik entstand vorgestern nachmittag auf dem Vereinsglücksbacht, wo ungefähr 800 Mann ausständig sind. Die Streikenden sandten Abordnungen von Werk zu Werk, um andere Belegschaften zur Teilnahme an den Streik zu bewegen, was ihnen bisher nur teilweise gelungen ist.

Liebenwerda. Am Montag mittag kurz nach 1 Uhr wurde die hiesige Kammereckasse von 2 oder 3 unbekannt männlichen Personen ausgeraubt. Der Rentant wurde durch einen Schlag auf den Kopf beläut und darnach gefnebelt. Den Räubern fielen etwa 60000 Mark in die Hände. Einer der Täter ist etwa 35 Jahre alt, 1,70 m groß, hat dunkles Haar, gestrichelten Schnurrbart und trägt bräunlichen Leberzieher. Zur Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt worden.

